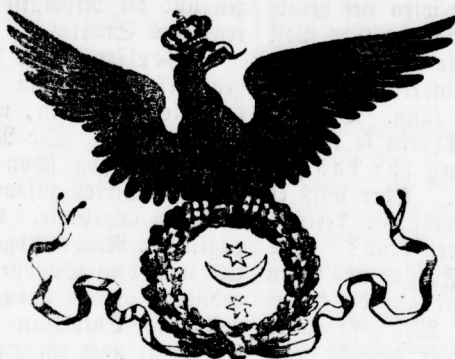


Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von P. Kirchner,  
Unterfärtsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breiten-  
weg No. 156.

Sallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 81.

Halle, Freitag den 6. April  
Hierzu eine Beilage.

1849.

Das nächste Stück des Couriers erscheint Sonntag den 8. April.

## Deutschland.

Halle, d. 4. April. Mit hochklopfendem Herzen begleiteten wir in Gedanken die deutschen Volksboten auf ihrer Reise von den Ufern des Main an die Ufer der Spree. Wir wußten, wie folgenreich der Auftrag war, um dessentwillen sie das deutsche Parlament im Namen des gesammten deutschen Vaterlandes ausgesandt hatte. Sie trugen, wenn auch nicht in Natura, die deutsche Kaiserkrone mit sich. Sie waren eine Ehrengesandtschaft, wie sie kaum alle Jahrtausende wiederkehrt. Ueberall, wohin die Ehrenboten des deutschen Volks den Fuß setzten, empfingen sie sinnige, ernste Feste. Waren die Feierlichkeiten auch nicht so überschwengliche Feststürme, wie in den Tagen des Jubelrausches, da eine ähnliche Botschaft einen Fürsten ohne Land einlud, eine Scheinregierung über ein wild aufbrausendes Volk anzutreten, so wußten wir, daß jener auflodernde Straßenenthusiasmus nicht der Barometer ist, welcher die beharrliche Stimmung und die in der Einsicht wurzelnde feste Ueberzeugungskraft der Völker mißt — wir wußten, daß der Enthusiasmus des Tages nicht der Boden sein kann, auf dem die geordnete und freiheitsfördernde Macht der Regierung gedeiht. Mit der Massenbegeisterung ist eben nicht zu regieren. So bloß vorüberauschende Feste, die wie Kunstfeuer nur aufblitzen, nicht erwärmen, waren es nicht, mit denen die Sendboten des ersten deutschen Parlaments empfangen wurden, vielmehr waren es patriotisch-ernste Kundgebungen der Ueberzeugungstreue jener Klassen des Volkes, die mit Umsicht und Mäßigung die Geschichte unseres Vaterlandes zu würdigen verstehen. In den mehr geräuschlosen Feierlichkeiten, die unseren Volksboten zu Theil wurden, zeigte sich die wahre Volksmeinung, die in ihrer Beharrlichkeit und Unwandelbarkeit der Staatspolitik als feste Macht und als zuverlässige Unterlage dient. Gerade dieser schweigsam feierliche Ernst, der sich über das ganze Volk verbreitete, gewährte die Hoffnung und Zuversicht, daß ein glücklicher Erfolg die Sendung der Abgeordneten des deutschen Volkes krönen werde. Wir erwarteten, daß dieser Ernst der Volksstimmung gute Früchte tragen werde. Wir hatten ein Recht, ein vollgerütteltes Maß von Recht, zu erwarten, daß

ein großer Gedanke, eine große That keine kleinen Menschen treffe, die unfähig sind, einen großen Entschluß zu fassen. Wir erwarteten, daß die preussische Regierung in dem Augenblicke, wo der Genius Deutschlands aus seinem fast tausendjährigen Schlummer erwacht, von ihr die erste große That forderte, sich des Volkes, über das sie herrscht, würdig zeige. Ob sie sich würdig gezeigt hat? Ob sie die Gedanken, von denen unser Volk durch alle seine Abstufungen beherrscht wird, auch nur ahnet? Ob sie ein wahrhaft großes Herz für die Geschichte unseres Vaterlandes besitzt? Ob sie will, daß das deutsche Volk das sei, wozu es die Natur bestimmt hat, ein großes, mächtiges, einiges Volk des Friedens, des Rechts, des Fleißes und der muthigen, unverzagten Thatkraft? Ob sie will, daß die Revolution verewigt, daß die Legitimität der Völker in verächtliche Scherben zerschlagen werde? Die Geschichte unserer Tage wird einst mit unerbittlicher Strenge über die richten, die den Schlüssel zum Verständniß unserer Zeit verloren und die Völker in den Abgrund des Verderbens geführt haben. Wehe dann über die, welche Uergerniß gegeben!

Genug, der 3. April des Jahres 1849 zählt nicht unter die glücklichen Tage, die über Preußen und über Deutschland aufgegangen sind. An diesem Tage sind die gemäßigten Hoffnungen der besonnensten Patrioten fast muthwillig und eigensinnig zerstört worden. An diesem Tage luden die Mandatare des deutschen Volkes den König von Preußen ehrfurchtsvoll ein, die auf ihn gefallene Wahl als Kaiser von Deutschland auf Grund der neuen Verfassung annehmen und die begeisterten Erwartungen des Vaterlandes durch einen gesegneten Entschluß zu glücklicher Erfüllung führen zu wollen. Die Antwort, die dem deutschen Volke auf diese ehrfurchtvolle Einladung gegeben wurde, liegt als geschichtliches Aktenstück vor aller Welt Augen. Sie ist ein auf Schrauben gestelltes Dokument winziger Menschen großartigen und gewaltigen Ereignissen gegenüber. Die alte Erfahrung, daß Preußen unter den Räten der Krone selten wahre und gediegene Staatsmänner besitze, hat eine neue Bestätigung erhalten. Alle Verantwortlichkeit für die Antwort des Königs fällt auf seine Räte. Gegen sie hat die Presse denn auch ihre Entrüstung in vollem Maße ausgesprochen. „Die

Antwort" — sagt die Deutsche Reform — „an die Deputation der deutschen Nationalversammlung, zu welcher die Minister Sr. Majestät gerathen haben, ist hinter unsrer Erwartung weit zurückgeblieben, und hat die Hoffnung der Patrioten tief herabgestimmt. Diese Antwort schiebt auf, wo das deutsche Volk auf entschiedene, rasche Annahme rechnete. Sie legt der Erfüllung seines unausstilgbaren Strebens Hindernisse in den Weg, deren Beseitigung Jahr und Tag kosten kann. Das Ministerium, das sich für Preußen auf rettende Thaten so trefflich verstand, hat den Akt der Selbsterhaltung für das gesammte Vaterland nicht finden können. Oder weiß es nicht, daß der Aufschub, den es dem Bundesstaate bereitet, leicht zu einer Auflösung des Vaterlandes führen kann? Was bedeutet eine Revision der Verfassung mit den Fürsten und freien Städten, während der Aufstand im Süden nur auf die kaiserlose Zeit wartet, um ausbrechen zu können? Wir gestehen es offen: unsern Gegnern konnte es nicht bequemer gemacht werden, und aus ihrem Jubel ist abzunehmen, daß ihnen kräftig in die Hand gearbeitet wird. Eine Gelegenheit, wie diese, das deutsche Volk nach langer Unbill mit der Monarchie auszuföhnen, sie mit einer ehlenen Leidenschaft zu erfüllen und damit die schlechten niederzuschlagen — kommt nicht mehr wieder. Die Folgen werden auf die Häupter derer fallen, die nichts gelernt und nichts vergessen haben. Wir im Norden sehen die Schwierigkeiten, die dem preussischen Kaiserthum entgegenstehen, vollständig ein: wir wollen sie nur nicht verdoppelt haben. Aber heißt es nicht sie verdoppeln, wenn man die Annahme der deutschen Krone abhängig machen will von einer Revision der Verfassung, durch einen Fürstentag, der Gott weiß wann fertig wird? Während es auf der Hand liegt, daß ein verständiges Volkshaus mit dieser Revision von selbst vorgehen wird. Im Augenblicke gilt es den Bundesstaat festzuhalten, aber nicht uns in ein Zwischenreich von Verfassungsrevision zu stürzen, dessen Ausgang Niemand kennt, aber Viele ahnen. Daß Preußen ohne Einwilligung der Fürsten ihre Rechte usurpiren soll, wird kein denkender und gerechter Mann wünschen; aber die Einwilligung der Mehrzahl war schon vorhanden, und die der fehlenden wird dadurch wahrlich nicht erreicht, daß das ganze Werk der Einigung auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Besser die Botschaft ergreifen, als von ihr ergriffen zu werden! Nennt nur, die so sprechen, unstaatsmännisch und sanguinisch, ihr Helden der Besonnenheit, die ihr nicht wißt, daß nichts Großes in der Welt jemals zu Stande kam ohne Leidenschaft, und daß eine lebendige That über manche Stufe weghebt, die eure Klugheit durchaus Linie für Linie durchmessen will. Diese Art der Klugheit wird zu Schanden werden, und hoffentlich ist ihre Stunde gekommen. Aber noch ist nicht Alles verloren; wir rechnen mit Sicherheit auf den Rücktritt des Ministeriums. Der dringende Antrag Binde's und seiner Freunde ist ein Mißtrauensvotum, dem es schwerlich widerstehen wird. Denn so liegt die Sache: entweder das Ministerium tritt zurück, oder die Kammern werden aufgelöst. Das Erste erwarten wir, vor dem Zweiten mag uns Gott bewahren — aber ein Drittes giebt es nicht." So die „Deutsche Reform“, und wir unterschreiben jedes Wort ihrer Kritik. Deutschland schwebt in der größten Gefahr. Der Bundestag hat sein Mandat in die Hände des Reichsverwesers, dieser das seine in die Hände der konstituierenden Versammlung niedergelegt und hat abgedankt. Thatsächlich ist daher Deutschland hauptlos oder die Exekutive des Staatenbundes ist faktisch der legislativen und konstitutiven Versammlung zugefallen. Wie weit ist es nun vom Konvent, vom Wohlfahrtsausschuß? Ein Glück für Deutschland, daß die Majorität der Reichsversammlung einen so edlen Kern bildet, der nichts bitterer beklagt, als daß die preussische Regierung zu we-

nig deutsch gesinnt ist, zu wenig Energie, zu wenig Vertrauen zum deutschen Volke hat. Wäre diese Majorität regierungstüchtig, ein einziges Votum würde das Reichsministerium stürzen und die Revolution stände in heller Flamme vor den Thoren jedes Staates.

**Berlin, d. 3. April.** Die Minister waren heute Morgen versammelt, um die vom Könige zu ertheilende Antwort definitiv festzustellen, und begaben sich darauf etwas nach 11 Uhr zum Könige. Die Nachricht von dem Empfange der Reichs-Deputation zog schon früh ein ziemlich bedeutendes Publikum vor dem Schloß zusammen, welches aber nur den gebildeteren Ständen angehörte. Gegen halb zwölf Uhr erschienen die Equipagen der Reichs-Abgeordneten, in welchen sie von ihren Hotells nach dem Schlosse fuhren. Das Publikum hatte Spalier gebildet, um sie durchfahren zu lassen und grüßte sie achtungsvoll durch Entblößen des Hauptes, doch vernahm man weder ein Vivat noch ein Hurrah. Dazwischen erschienen die Equipagen der Königl. Prinzen, welche sämmtlich Galla-Uniform trugen. Im Innern des Schloßes hatten die Garde-du-Corps und die Kronengarde in Paradeleidung Spalier gebildet, durch welches die Abgeordneten nach dem Rittersaale geführt wurden. Hier empfing der König die Deputation, von sämmtlichen Prinzen, Ministern und einer glänzenden Suite umgeben.

Man versichert, daß der Prinz von Preußen in Bezug auf die deutsche Frage viel entschiedener sein soll, als der König, und daß er eine günstigere Antwort binnen wenigen Tagen in Aussicht gestellt hat.

Einige Mitglieder der Deputation waren heute Mittag nach ihrer Audienz nahe daran, wieder abzureisen; Hr. von Binde hielt sie aber zurück.

**Berlin, d. 4. April.** Der Protest der Kammern gegen den letzten Akt der Regierung ist wesentlich dadurch geschwächt, daß die erste sich an ihm vorläufig nicht betheiligen und ein gemeinsames Handeln der beiden Gewalten dadurch unmöglich wird. Die erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung eine Kommission zu wählen beschlossen, welche die Lage des Vaterlandes erwägen, eventuell eine Adresse an Se. Maj. entwerfen soll, um eine mit den Wünschen der Kammer übereinstimmende Entschließung Sr. Majestät herbeizuführen. Inzwischen vertagt sie sich auf eine Woche. Der zweiten Kammer wird es ohne Zweifel schwerer werden, in einem Augenblicke, wo das Vaterland in Gefahr ist, sich zu vertagen, obwohl nicht vorherzusagen ist, ob und zu welchem Resultate sie gelangen wird. In der gestern gewählten Adress-Kommission ist sowohl Binde's als Kirchmann's (Entwurf\*) verworfen, und es soll der Kam-

\*) Folgendes ist der Binde'sche Entwurf:

„Königliche Majestät!

Die Antwort, welche Ew. Majestät den Abgeordneten der Deutschen National-Versammlung zu ertheilen geruht haben, hat uns tief erschüttert.

Angeichts der dringenden Gefahren, welche von Innen und Außen der Neugestaltung des Deutschen Vaterlandes drohen, hatten wir die Ansicht auszusprechen uns gestattet, daß Ew. Majestät dem von den Vertretern des Deutschen Volkes ergangenen Rufe sich nicht entziehen wollen.

Soll aber, wie wir mit Schmerz vernommen, die auch nur vorläufige Annahme dieses Rufes von dem ferneren Resultate der gemeinsamen Berathung der Deutschen Regierungen abhängig gemacht werden, so wird — wir dürfen das nicht verschweigen — eine so lange Verzögerung des hochwichtigen Werkes vielleicht das Werk selbst gefährden und zerstören.

Wir wiederholen daher nochmals in Ehrfurcht die dringende Bitte:

Ew. Majestät wollen die oft bewährte Deutsche Gesinnung aufs Neue befestigen und — unter Voraussetzung der Zustimmung der betreffenden Deutschen Regierungen — die Würde eines Oberhauptes des Deutschen Bundesstaates ohne Zögerung übernehmen.“

Der Kirchmann'sche Entwurf lautet:

„Königliche Majestät!

Die verantwortlichen Räte der Krone haben uns die Antwort mitgetheilt, welche Ew. Majestät der Deputation der Deutschen National-

mer heute Abend überlassen bleiben, neue Anträge zu stellen. Dem aber wird die Geschäftsordnung hindernd in den Weg treten, der zufolge alle Anträge 24 Stunden vorher gedruckt in den Händen der Mitglieder sich befinden müssen, eine Bestimmung, die höchstens durch Stimmen-Einhelligkeit aufgehoben werden kann. Die äußerste Rechte aber wird dem ohne Zweifel widersprechen. Von der äußersten Linken ist heute Abend ein Antrag auf Tages-Ordnung zu erwarten! Die Antwort, welche die Deputation gestern erhielt, wird übrigens auch von Freunden der Regierung, denen die deutsche Sache am Herzen liegt, entschieden gemißbilligt. Selbst von ihrem Standpunkte aus, bei allen Bedenken gegen die Ausführbarkeit der Reichsverfassung, vermiffen sie am Schlusse jener Antwort die Erklärung, daß der König in Betracht der gegenwärtigen Lage Deutschlands einstreifen und vorläufig, bis eine Verständigung mit den Regierungen zu Stande kommt, die Würde eines Oberhauptes annehme. Die Nothwendigkeit eines entschiedenen Zugreifens wird von Allen anerkannt, welche die deutsche Frage aus dem Reiz der Intrigue gern befreit sehen möchten, nicht aber von der äußersten Rechten und den Ultramontanen, die ihren Gegensüßlern auf der Linken nach wie vor die kräftigste Stütze sind. Daß die Deputation der National-Versammlung unter solchen Umständen nicht auf Rosen gebettet ist, braucht nicht erst gesagt zu werden. Das Festmahl der beiden Kammern wird heute nicht stattfinden. Die Deputation ist gegenwärtig mit Abfassung einer Erwiderung auf die ihr gestern gegebene Antwort beschäftigt.

**Berlin**, d. 5. April. Se. Excellenz der Wirkliche Geheim Rath, Graf von Renard, ist nach Breslau, und der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf von Hagen, nach Magdeburg von hier abgereist.

**Magdeburg**, d. 2. April. Nachstehend geben wir die von einer Deputation der hiesigen städtischen Behörden Sr. Majestät dem Könige überreichte Adresse:

Königliche Majestät!

Die Abgeordneten der Deutschen Nationalversammlung, welche Eure Majestät die Deutsche Kaiserkrone bringen sollen, sind durch unsere Stadt gegangen. Von der Stelle an, wo sie die östlichen Provinzen der Monarchie betreten, hat die Bevölkerung ihnen entgegengejubelt und ihrem Wege Heil und Segen nachgerufen. So allgemein und kräftig lebt in den Herzen das Gefühl, daß das Wort gefunden ist, welches den auf dem Deutschen Volke ruhenden Bann löst und seinem heftigsten Wunsche, der Einheit und Freiheit des Vaterlandes, die Erfüllung sichert.

Für Ew. Königl. Majestät naht die weltgeschichtliche Stunde der Entschliebung. Möge in derselben der Genius des Vaterlandes Sie umschweben. Das Preussische Volk ist gewohnt, seine Fürsten vorangehen zu sehen mit den Thaten, welche das Glück und die Größe des Vaterlandes fördern; es ist aber auch bereit, treu zu seinem Könige zu stehen und freudig jedes Opfer darzubringen, welches die Erreichung und Festhaltung jenes hohen Zieles, Freiheit und Einheit Deutschlands, ihm auferlegen wird.

Der Magistrat. Die Stadtvorordneten.

Versammlung auf die Botschaft wegen Ew. Majestät Wahl zum Deutschen Kaiser ertheilt haben.

Ew. Majestät haben darnach die Annahme der Wahl von dem Einverständnis mit den gekrönten Häuptern und freien Städten Deutschlands und von den Erwägungen der Regierungen der Deutschen Einzelstaaten über die Deutsche Verfassung abhängig gemacht.

Geschüttelt von dem Gedanken an die Gefahren solcher Ew. Majestät von Ihren verantwortlichen Ministern angerathenen Grundsätze, und erfüllt von der Größe und dem Ernste des Augenblicks, nahen wir, die Vertreter eines großen Deutschen Volksstammes, nochmals Ew. Majestät.

Mögen Ew. Majestät nicht zögern, mögen Ew. Majestät die Wahl jetzt annehmen, und auf Grund der beschlossenen Verfassung den Kaiserthron Deutschlands besteigen.

Ein kühnes und entschlossenes Ja, es wird durch ganz Deutschland wiederhallen, ein solches Ja wird dem Deutschen Volke die Bürgschaft sein, daß sein Kaiser die volle Einheit, die ganze Freiheit und die wahre Ordnung von ganz Deutschland pflegen und schützen werde.

Die Frage ist groß, lassen Ew. Majestät groß auch die Antwort sein."

**Frankfurt a. M.**, d. 2. April. Während in Berlin die Würfel über Abschluß oder Fortgang der Revolution fallen sollen und das Herannahen der entscheidenden Stunde in der Ferne den Pulsschlag wechselnder Hoffnung und Angst beschleunigt, wird man dort, wo alles zur endlichen Erwägung und Entschliebung drängt, mit gleicher Spannung auf die Zeichen achten, welche den Wunsch und die Sympathie des Volkes ausdrücken. Es erscheint daher eben so wichtig, den Uebergang der Stimmung im Süden nach Berlin hin zu vermitteln, als sich an der Hinüberleitung des Thatsächlichen in entgegengesetzter Richtung zu betheiligen; die Heilung und Erstarung des deutschen Vaterlandes setzt überall frische Gedankenströmung durch gesunde Organe voraus. Da nun die Fäden der geistigen Verbindung Deutschlands hier zusammenlaufen, vergeht kein Tag ohne neue Kunde aus allen Theilen des Reichs, insbesondere aber prägt sich die Stimmung des Südens scharf und wohl vermittelt in mündlichen und schriftlichen Berichten aus. Wir legen aber auf diese sowohl der Sache als der Quelle nach hohen Werth, und fassen die heutige Summe derselben in der Mittheilung zusammen, daß sich die Sympathie des Volkes in Baiern und Württemberg über alle Erwartung rasch dem preussischen Erbkaiferthum zuwendet. Briefe und mündliche Angaben stimmen darin überein, daß alles anfängliche Widerstreben dem einen Gedanken weicht, nun in einer endlichen Form Ruhe und Frieden wiedergefunden zu haben. Besonderes Gewicht aber legen wir darauf, daß es den Antrieben der Ultramontanen noch nicht gelungen ist, bei der katholischen Bevölkerung eine entschiedene Abneigung gegen die preussische Dynastie aus konfessionellen Gründen anzuregen. Außerdem ist es erwähnenswerth, daß hier namentlich zwischen dem bairischen und preussischen Militair ein wahrhaft brüderlicher Verband herrscht, der sich in Worten der Freude darüber, „nun Einer Armee anzugehören“, auf beiden Seiten einen gleich prägnanten Ausdruck giebt. (D. R.)

**Kassel**, d. 29. März. In der heutigen Sitzung der Stände-Versammlung eröffnete der Präsident der Versammlung, daß durch telegraphische Depesche die wichtige Nachricht von der zu Frankfurt vollzogenen Kaiserwahl eingetroffen sei. Er verlas den Inhalt der Depesche und fügte hinzu: „Die Versammlung wird mit mir von der hohen Bedeutung dieses Ereignisses durchdrungen sein; dasselbe wird die tausendjährige Zersplitterung aufheben und der deutschen Nation den Rang unter den Völkern Europa's verleihen, welcher ihrer Macht und Intelligenz gebührt. Diese Nachricht wird jedes Herz mit Freude erfüllen, welches in der deutschen Einheit die sicherste Bürgschaft für die Freiheit findet. Wir dürfen die feste Zuversicht aussprechen, daß der mächtige Fürst, welchen die deutsche Nation an ihre Spitze gerufen hat, diesem Rufe Folge leisten wird.“ Eine große Majorität der Versammlung erhob sich zum Zeichen der Beistimmung.

**München**, d. 31. März. Das Gerücht von der Auflösung der Abgeordneten-kammer und von der Diktierung eines neuen Wahlgesetzes, das, so unglaublich es schien, dennoch in manchen Schichten des Volkes nicht bezweifelt wurde, hat in den heutigen „Neuesten Nachrichten“ eine, wie es scheint, halb-offizielle Widerlegung gefunden. Es heißt darin, „daß der König den entschiedensten Unwillen über diese Lüge ausgesprochen und bei dieser Gelegenheit geäußert habe: Er wünsche nur, daß die Volksrepräsentanten und das Volk ebenso fest an der Basis der Verfassung und den constitutionellen Principien festhalten möchten, wie dies die Regierung thun werde, dann wäre die sichere Hoffnung vorhanden, daß die nothwendigen Reformen sowohl innerhalb der bairischen als der deutschen Verfassung bald und zur Zufriedenheit des Volkes gewährt werden könnten.“

**Hannover, d. 2. April.** Es verlautet, daß gestern eine Note unserer Regierung nach Berlin abgegangen ist, welche dem König von Preußen die Annahme der Kaiserkrone unter Bedingungen (ohne Zweifel hinsichtlich des Veto's, des Wahlgesezes, einiger Grundrechts-Paragraphen u. s. w.) empfiehlt. Mit Stüve's Aeußerung über die Eventualitäten des Welferschen Antrags verglichen, ist die Nachricht ganz wahrscheinlich.

(S. 3.)

**Kiel, d. 30. März.** Wir können aus guter Quelle mittheilen, daß unser kommandirender General, Hr. v. Prittwik, die Fortsetzung des Krieges als ausgemacht ansieht.

**Schleswig, d. 31. März.** In der heutigen Sitzung der Landesversammlung wurde folgendes Schreiben von dem Präsidenten verlesen:

Der den unterzeichneten Mitgliedern der Statthalterchaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein zuständigen Wahl eines dritten Mitgliedes, welches nach ertheilter Zustimmung der Landesversammlung von der Reichsgewalt zu bestätigen sein würde, stehen Schwierigkeiten entgegen, deren Beseitigung zur Zeit noch nicht gelungen ist. Wir befinden uns daher in der Lage, bis weiter die Statthalterchaft ohne einen beigeordneten Dritten führen zu müssen. Indem wir dem Hrn. Präsidenten der Landesversammlung hiervon Anzeige zu machen uns beehren, mit dem Ersuchen, der Versammlung danach gefällig Mittheilung machen zu wollen, geben wir uns nach Inhalt des Beschlusses der Landesversammlung vom 20. d. M. der Hoffnung hin, daß in dieser Hinsicht von derselben nichts zu erinnern gefunden wird. Gottorf, 31. März 1849. Statthalterchaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Reventlou. Beseher.

**Schleswig, d. 1. April.** Der dänische Gesandte Graf v. Reventlow in London hat dem Bevollmächtigten der Centralgewalt, Herrn Ritter Dr. Bunsen, die Anzeige gemacht, daß am 3. d. M. die Blockade von Seiten Dänemarks eintreten, die Waffenruhe aufgehoben werde. In Folge dessen werden also die Feindseligkeiten um wenige Tage wieder beginnen. Mit jener gestern oder heute eingetroffenen Nachricht stimmt die Antwort des Departementschefs der auswärtigen Angelegenheiten überein, welche er gestern Abend in der Landesversammlung auf die von dem Abgeordneten Dr. Heiberg gestellte Interpellation ertheilte. Derselbe, anknüpfend an die Aeußerung des Staatsministers von Arnim in der Preussischen zweiten Kammer, daß die Friedensbasis festgestellt sei, erinnerte an den Antrag der Versammlung an die gemeinsame Regierung vom 31. Januar d. J., die Hinföndung eines Schleswig-Holsteinischen Bevollmächtigten nach London betreffend, um von dem Fortgange der Friedensunterhandlungen stets in Kenntniß gesetzt zu werden. Die Landesversammlung, als die Repräsentantin des allseitigen politischen Bewußtseins des Schleswig-Holsteinischen Volkes und des fest ausgesprochenen Willens des Landes, welche es an den Reichsverweser ausgesprochen habe, daß eine Trennung der Herzogthümer unmöglich sei, wäre seit zwei Monaten ohne alle Kunde der Verhandlungen gelassen, obwohl sie das Recht habe, zufolge Art. 65 des Staatsgrundgesetzes sich durch einen Ausschuß von den Beschlüssen des Staatraths Kunde zu verschaffen. Freilich eilten jetzt Deutsche Brüder aus allen Gegenden Deutschlands herbei und der glorreiche Tag, durch welchen das deutsche Vaterland ein Oberhaupt gewonnen, gebe uns die stärkste Bürgschaft für die Sicherung unserer Rechte und des Errungenen. Allein mächtig sei die Diplomatie. Die Versammlung dürfe nicht länger ohne Kenntniß der Friedensbasis bleiben, damit sie zeitig die geeigneten Schritte thun könne, und damit das „zu spät“ für sie nicht eintrete. Er stellte demnach die Fragen: 1) ob und in wie weit dem Antrage der Landesversammlung in ihrem Schreiben vom 31. Jan. d. J. an die gemeinsame Regierung Folge gegeben worden sei, um auf die beantragte Weise von dem Fortgange der Friedensunterhandlungen in Kenntniß gesetzt zu werden und um noch auf die Instruc-

tionen, welche dem zu ernennenden Bevollmächtigten von hier aus zugehen würden, einen geeigneten Einfluß ausüben zu können? 2) ob der Statthalterchaft bekannt sei, in welchem Stadium die Friedensunterhandlungen sich befänden, wie die Friedensbasis, welche nach der öffentlichen Erklärung des Staatsministers v. Arnim in der Preussischen zweiten Kammer festgestellt sein solle, beschaffen und ob das Reichsministerium zu dieser Friedensbasis seine unbedingte Zustimmung gegeben habe? 3) ob die Statthalterchaft bereit sei, etwa in einer geheimen Sitzung baldthunlichst der Landesversammlung über jene Punkte die gewünschten Aufklärungen zukommen zu lassen? Der Departementschef v. Harbou antwortete: Daß, obwohl er sonst die Geheimnißkrämerei nicht liebe, er doch Befehl habe, sich über die Friedensbasis nicht zu äußern. In Betreff des Bevollmächtigten wären die nöthigen Schritte bei der Centralgewalt geschehen; die Sache sei noch nicht zum Abschluß gekommen. Im Uebrigen fänden gegenwärtig keine Friedensverhandlungen statt. Der Abgeordnete Heiberg bemerkte darauf: Nach dieser Mittheilung sei also der Frieden schon abgeschlossen, oder der Krieg stehe nahe bevor. Der Departementschef antwortete hierauf: Er glaube allerdings, daß der Krieg nach der Waffenruhe bevorstehe.

Der „Alt. M.“ meldet von hier, daß Lord Palmerston und Bunsen das dänische Ultimatum verworfen, daß Letzterer jetzt auch eine den Dänen früher gemachte Concession zurücknahm, und daß nunmehr der dänische Gesandte im Namen seines Hofes erklärte, die Dänen würden nach dem 3. (2. ?) April sofort den Krieg zu Lande und zu Wasser beginnen.

**Altona, d. 2. April.** Mit dem morgenden Tage wird eine Wendung der Dinge eintreten. Aus dem Norden bringen wir in Erfahrung, daß unsere Truppen weiter hinauf gerückt und daß von Alsen aus fortwährend Truppen nach dem Festlande verschifft werden. Am Sonnabend soll sich die Macht der in Jütland befindlichen dänischen Truppen auf 6000 (?) Mann belaufen haben. Der General v. Bonin hat eine sehr weise Maßregel getroffen. Derselbe hat nämlich sämtliche Wagen, deren er nur habhaft werden konnte, requirirt und auf einen Punkt konzentriert, damit, falls die Dänen auch eine Landung versuchen möchten, es denselben nicht gelingt, rasch vorwärts zu dringen. Unsere Küsten sind, wie die Berichte aus allen Gegenden der Herzogthümer ergeben, sehr stark armirt und es möchte daher wohl anzunehmen sein, daß jeder Landungsversuch der Dänen mißglücken werde. Wir hören, daß die wichtigsten Punkte, wo eine Landung möglich und den Dänen nutzbringend wäre, mit 84pfündigen Kanonen versehen sind, deren Zahl sich bereits auf 62 belaufen soll. Heute sind die gestern in Hamburg angekommenen 2000 Mann Preußen weiter befördert; ferner eine sächsische Batterie, sowie einzelne sonstige Truppen-Abtheilungen; dann eine preussische Zwölfpfünder-Batterie. Diesen Nachmittag kam hier eine sächsische Pionier-Abtheilung an, nebst den Munitionswagen. Morgen wird ein Bataillon vom 12. preussischen Infanterie-Regiment erwartet. Wenn gemeldet worden, daß das 13. Infanterie-Regiment nach unseren Herzogthümern aufbrechen würde, so müssen wir bemerken, daß solches nicht der Fall ist. Dieses Regiment wird als Ersatz der Mindener Garnison, welche bereits hier durchgerückt ist, dorthin abgehen. Uebrigens wird das in Münster garnisonirende Husaren-Regiment in diesen Tagen hier eintreffen.

**Wien, d. 31. März.** Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth ist heute mit den eingegangenen Waffenstillstands-Bedingungen hier angekommen, sie sind folgende: Ein österreichisches Truppenkorps von 20,000 Mann besetzt den Strich zwischen der Sesia und dem Ticino. Die Festung

Alexandria wird von österreichischen und sardinischen Truppen gemeinschaftlich besetzt. Die sardinischen Truppen verlassen sofort sämtliche Gebietstheile in Italien, die nicht traktatenmäßig Sardinien gehören. Sämtliche in der sardinischen Armee dienende Ausländer werden sofort entlassen. Die sardinische Flotte verläßt sogleich das adriatische Meer. Der König Viktor Emanuel sendet ungesäumt einen Bevollmächtigten nach Verona, um den Frieden zu unterhandeln und zu zeichnen. Wegen der Kriegsschädigung ist noch nichts bestimmt; eine Gebietsabtretung wird durchaus nicht verlangt, auch von einer Allianz zur Unterdrückung der Revolution und Wiederherstellung des Status quo in Italien vor 1848 ist nicht die Rede.

Der König Carl Albert hat den Entschluß gefaßt, nach Spanien zu gehen und dort in einem Kloster sein Leben zu beschließen.

Je günstiger die Nachrichten aus Italien lauten, um so unangenehmer ist der Eindruck, den der Hinblick auf die Zustände in Ungarn macht. Indessen dürfte die entscheidende Stunde nicht mehr fern sein. Alles deutet darauf hin, daß zwischen der Theiß und der Donau eine entscheidende Schlacht geschlagen werden wird. Während die hiesigen Journale berichten, Bem sei nach einer gänzlichen Niederlage durch die Russen mit dem Ueberreste seiner Schaaren in die Walachei entwichen, melden verlässliche Berichte aus Ungarn, Bem sei mit dem Kern seiner Truppen nach Ungarn gekommen und habe sich mit der magyarischen Hauptarmee unter Görgey vereinigt; ja es heißt sogar, daß er statt Görgey das Oberkommando führe. Das von Theodorovich eroberte Urad befindet sich wieder in den Händen der Magyaren. (D. R.)

Die Russen haben die kaiserlichen Staaten gänzlich geräumt und auch Kronstadt ist von ihnen aufgegeben worden. Das Warum ist um so weniger zu begreifen, als in den Fürstenthümern über 16.000 Mann Russen concentrirt sind, und es daher, wenn man nur die feste Absicht gehabt hätte, die Insurrektion zu dämpfen, sehr leicht gewesen wäre, sie mit Stumpf und Stiel auszurotten. Der Schleier, der dies Geheimniß deckt und aus höheren politischen Rücksichten, und wir hoffen es, aus der Energie unseres Kabinetts, sich den freundnachbarlichen Gelüsten nicht unbedingt hinzugeben, gewebt zu sein scheint, wird sich wohl nur mit der Zeit lüften. So viel scheint nach den erwähnten Briefen jedoch gewiß, daß, wie selbst höhere russische Offiziere sich unumwunden geäußert haben, von einer neuen Intervention nicht mehr die Rede sei. (D. R.)

**Wien, d. 31. März.** Dreißig ungarische Komitate haben bereits Hulbigungs-Adressen an Se. Majestät gesandt; 6 haben den Kossuthschen Landesvertheidigungs-Ausschuß nie anerkannt, 16 Komitate halten es noch mit den Insurgenten.

Am 25. d. M. Abends trafen 5 Batterien und ein Kanonier-Bataillon, von Wien kommend, in Ofen ein. Ein Beweis, daß die kaiserliche Armee fortwährend Verstärkungen an sich zieht. Die Belagerung von Komorn macht erfreuliche Fortschritte. Wie man vernimmt, sind die Vorwerke und der Brückenkopf von den kaiserlichen Truppen bereits genommen. Die Nachricht von einem kaiserlichen Soldaten, der sich eingeschlichen hätte und bei dem man Nägel und einen Hammer gefunden haben sollte, mittelst deren er die Geschütze habe vernageln wollen, worauf ein mißlungener Angriff erfolgt sei, ist eine Fabel. Der „Pesther Spiegel“ bringt die Nachricht, daß Se. Exc. der Feldzeugmeister Bar. Welden selbst bei der Armee vor Komorn sich eingefunden. Die Kanonade soll Sonntag den ganzen Tag bis Mitternacht gedauert und nach 1 Uhr wieder aufs heftigste begonnen haben. Die Kanonen der Insurgenten, welche auf den Wällen stehen, sollen demontirt sein, und diese schießen nur

noch aus den Fenstern der Kasematten auf die Jäger, welche bis an die Wälle vorgeedrungen sind. Von der kaiserlichen Armee werden fortwährend Pechkränze und Raketen in die Festung gesandt. Den Insurgenten fehlt es auch an Holz und Salz, um sich Brod zu backen. Man hofft, daß Feldzeugmeister Welden, der den Sieg bei Peschiera errungen, auch Komorn zum Falle bringen werde. In Pesth soll nach dem „Figyelmezó“ vor einigen Tagen ein Courier eingetroffen sein, welcher die Nachricht brachte, daß die komorner Garnison nach einem lang anhaltenden Bombardement an den General Simonich Parlamentaire geschickt habe, durch welche sie sich unter der Bedingung allgemeiner Amnestie zur Uebergabe bereit erklärte. Simonich soll diese der Mannschaft und den niederen Offizieren zugesichert, aber von den höheren Offizieren unbedingte Unterwerfung verlangt haben. Die Sache ist noch in der Schwebe. Der Angriff auf Peterwardein hat den 15. März seinen Anfang nehmen sollen. Feldzeugmeister Nugent befindet sich für den Augenblick nicht dort, er ist nach Mohacs gereist. General Jablonowski steht in Waizen und wartet nur noch einige Hülfstruppen ab, um mit voller Macht gegen Görgey zu ziehen. Zwischen den Serben und Magyaren ist bei Bakmat, unweit von Theresiopel, ein Treffen vorgefallen, welches 2 Stunden gedauert hat. Die geringe Anzahl der daselbst befindlichen Serben hat dazu Veranlassung gegeben. Der Feind wurde dreimal zurückgeschlagen, welcher Erfolg die Serben verleiten ließ, den sich zurückziehenden Feind zu verfolgen. Die sehr vortheilhafte Position wurde verlassen, welcher unüberlegte Schritt die Folge hatte, daß der übermächtige Feind im offenen Felde den an Zahl weit geringeren Geyner zurückdrängen und ihm seine zwei Kanonen wegnehmen konnte. Nur einer übermenschlichen Anstrengung und vielen Opfern konnte es gelingen, die verloren gewordenen Kanonen wieder zurückzubekommen.

In Pesth zirkulirt das Gerücht, Kossuth habe zwölf Friedenspunkte nach Olmütz geschickt, unter welchen auch der, daß Ungarn 200 Millionen der Staatsschuld übernehme.

**Wien, d. 1. April.** Die „Wiener Zeitung“ meldet: „Da der zum Deputirten für die deutsche National-Versammlung zu Frankfurt a. M. vom Wahlbezirke Neunkirchen gewählte Herr Alfred Arnetz sein Mandat zurückgelegt hat, und dessen Stellvertreter, Moriz Maifeld, mittlerweile in einem anderen Wahlbezirke zum Deputirten gewählt worden ist, so wird am 20. April d. J. Morgens um 9 Uhr im Wahlbezirke Neunkirchen die neuerliche Wahl eines Deputirten und seines Stellvertreters vorgenommen werden.“

**Triest, d. 28. März.** Unser Stadt-Magistrat hat in Folge eines Regierungs-Befehls die Wähler des ersten triester Bezirkes zur definitiven Wahl eines Deputirten für Frankfurt auf den 4. April zusammenberufen.

## Italien.

**Venedig, d. 17. März.** Die Kriegskorvette „Beloe“ hat gestern nach vollendeter Ausrüstung das hiesige Arsenal verlassen. Alle Truppen haben den Befehl erhalten, sich an die äußersten Befestigungspunkte zu begeben.

**Mailand, d. 29. März.** Gestern rückte hier das dritte Armeekorps, vom Kriegsschauplatz zurückkehrend, ein. Es wird Brescia und Bergamo besetzen. Soeben hält Radetzky an der Spitze des Reservekorps seinen Einzug hier, während in der Gegend der Post ein Volksauslauf stattfindet, dessen Grund und Umfang mir noch unbekannt ist. Das eben einrückende Corps führt 13 der den Piemontesen abgenommenen 40 Kanonen und viele Munitionswagen mit. Vorgestern reiste der Herzog von Modena hier durch. (D. Allg. Ztg.)

**Turin, d. 27. März.** Gestern Abend haben alle hier noch vorhandenen Truppen dem in der Hauptstadt angelangten neuen Könige gehuldigt. Der General-Lieutenant des Königreichs, Eugen von Savoyen, verlas vorher folgende Proclamation: „Ich habe eine schmerzliche Nachricht zu verkünden. Der König Karl Albert vermochte nach der Niederlage seiner Armee nicht, es über sich zu gewinnen, sich dem Unglück zu beugen, und hat vorgezogen, sein Leben durch ein neues Opfer auszuzeichnen. Er hat am 23. März der Krone zu Gunsten des Herzogs von Savoyen entsagt. Die Dankbarkeit des Volkes und unsere ehrfurchtsvolle Ergebenheit gehören ihm für alle Zeiten. Schaaren wir uns um den neuen König, den würdigen Sprossen der väterlichen Tapferkeit und unberührten Hütet der von seinem erlauchtem Vater sanctionirten constitutionellen Freiheiten. Es lebe der König Victor Emanuel!“

Die Allgemeine Zeitung sagt: Wir haben Briefe aus Rom vom 23. und 24. März. Nach diesen ginge die römische Republik mit eiligem Schritt ihrem Untergang entgegen. Zwischen Mazzini und der Assemblée herrscht nichts weniger als Uebereinstimmung, die Regierung suchte sich der Assemblée auf eine anständige Weise zu entledigen. Außer der Artillerie haben die Schweizer der Republik die Dienste verweigert. In Bologna bemächtigten sie sich, unzufrieden, daß man ihnen den Sold in Papier auszahlen wollte, der Kanonen, und der Gouverneur mußte sich zur Leistung in klingender Münze entschließen. Pius IX. wollte sich Ende März von Gaeta hinweg und vielleicht nach Rom begeben; man hoffte bestimmt noch bis zu Ende März die Wiederherstellung der päpstlichen Regierung.

**Frankreich.**

**Paris, d. 31. März.** Die Nationalversammlung fuhr in ihrer heutigen Sitzung in der Berathung über die Haltung, welche Frankreich gegenüber den italienischen Vorgängen anzunehmen habe, fort. Nachdem Cavaignac, Thiers, Ledru-Rollin und Odilon Barrot gesprochen hatten, wurde die von Birio proponirte motivirte und von dem Ministerium gutgeheißene Tagesordnung mit 444 gegen 320 Stimmen angenommen. Das Ministerium hat also gesiegt.

**Paris, d. 1. April.** Die Post aus Turin vom 28. März, welche heute in Paris eingegangen, bringt ein neues Ministerium des Königs Viktor Emanuel und eine überaus stürmische Kammer-Sitzung, die bis Mitternacht dauerte und mit dem Beschluß endete: „Wer den zwischen Chranowski und Radecky abgeschlossenen Waffenstillstand anerkennt, ist ein Verräther des Vaterlandes.“ Andere Briefe aus Ober-Italien behaupten, daß die Oesterreicher, ungeachtet des Waffenstillstandes, die Feindseligkeiten wieder begonnen und Bergamo bombardirt hätten; daß die Bevölkerung von Mailand aufgestanden sei und alle österreichischen Insignien abreißt; daß in allen Dörfern die Sturmglöcke erschalle und daß sich Genua zur Republik erklärt und unter das Protektorat Englands gestellt habe. Ledru Rollin las diese Nachrichten gestern in der National-Versammlung vor. Eine Bestätigung derselben fehlt aber bis jetzt. Im Ministerium gingen gestern viele Depeschen ein. Karl Albert ist nach Spanien abgefeselt. Er geht, wie schon vor drei Tagen gemeldet wurde, nach Spanien. In der Passage d'Opera, wo bekanntlich am Sonntag auch Börsen-Geschäfte gemacht werden, wollte man heute wissen, daß die Neapolitaner am 29. März Palermo zu bombardiren begonnen hätten. Das Gerücht wird jedoch für voreilig gehalten. Die Gesandten der römischen Republik in Paris, die Herren V. Beltrani und Pescantini, haben den Mitgliedern der Bergpartei, welche die nach der Vertreibung des Papstes an die römische Republik abgeschickte Beifalls-Adresse unterzeichnet haben, eine Antwort der römischen

Constituente überreicht, welche sie zu Ehrenbürgern der römischen Republik ernannt hat. Man behauptet, daß die Mächte nach der Räumung der sardinischen Staaten von Seiten der Oesterreicher sofort zur Wiedereinsetzung des Papstes schreiten würden. Man will angeblich Kommissare nach Rom schicken, um die republikanische Regierung zum Rückschritt aufzufordern, und wenn sie sich nicht fügen sollte, würden, so heißt es, die Franzosen in Civitavecchia landen, während die spanischen Truppen den Papst in Gaeta abholen sollten. Von dem vom Constitutionnel gemeldeten Abgang der französischen Expedition von Toulon findet sich in den anderen Blättern nichts erwähnt.

**Merseburg.** Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Wildenhain mit dem Filial Rodrehna, Diöces Torgau, ist dem Predigamtscandidaten und Cadetten-Gouverneur Eugen Christoph Lepohl verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarr-Adjunctur zu Ummendorf, Diöces Ummendorf, ist dem Oberpfarrer Meinede zu Harleben verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Südgröningen, Diöces Gröningen, ist dem Predigamtscandidaten und Rektor Friedrich Wilhelm Stolte aus Wegeleben verliehen worden.

**Naumburg.** Die hiesigen Obergerichts-Referendarien Anton Herrmann Wilhelm Müller III., Herrmann Carl Wilhelm Bennhold, Carl Ludwig Sander und Anton Ferdinand von Krosigk sind den 25. Januar resp. 5. Februar, 12. Februar c. zu Obergerichts-Referendaren ernannt und der erste an das königl. Obergericht in Halberstadt versetzt.

**Landwirthschaftlicher Bauernverein im Mansfelder Seekreise.**

Versammlung d. 10. April früh 10 Uhr in Schwittersdorf. Gegenstände der Besprechung: 1) Die den Kammern vorliegenden Gesekentwürfe über Gemeinde-, Kreis- und Bezirksordnungen und über die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen und der ältern Mühlenverhältnisse. 2) Ist das Fortbestehen des jetzigen Jagdgesetzes und der Habeas-Corpus-Akte (Gesek über die persönliche Freiheit) wünschenswerth?

Alle Mitglieder des Vereins werden hierdurch zu dieser Versammlung eingeladen, so wie auch die Wahlmänner und wer sonst für die Kammerberathungen der Landesangelegenheiten ein Interesse hat, werden gern gesehen.

Berlin und Halle, d. 31. März 1849.

Der Vorstand.

**Bereinigte Gemeinde.**

Den ersten und zweiten Feiertag Gottesdienst Herr Pastor Möbius.

**Freie Gemeinde.**

Freitag Nachmittag punkt 2 Uhr Versammlung (Vortrag von Wislicenus über den Märtyrertod Jesu).

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 4. April.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	101 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Pomm. Pfndbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	93 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	92 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
St. Schuldsh.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	79 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—	R. u. Nm. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	93 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	92 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Sech. Pr. Sch.	—	99 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	99 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Schleßische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Kur. u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga <sup>r</sup>	—	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	rant. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Brl. Stadt-Vbl.	5	98 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Pr. Bf.-A.-Sch.	—	88	87
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	74 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—				
Wsp. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	85 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	85 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Friedrichsd'or	—	137 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Groß. Pos. do.	4	96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	80 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—	5 f	—	127 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	12 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Dstpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	90 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Disconto	—	—	—

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Zf.	Prioritäts-Actien.	Zf.
Berl. Anst. Lit. A. B.	4	Berl. Anst. Lit. A. B.	4
do. Hamb.	4	do. Hamb.	4
do. St. Star.	4	do. II. Serie	4
do. Potsd.-M.	4	do. Potsd.-M.	4
Magd.-Hlft.	4	do. do.	5
do. Leipziger	4	do. Steintiner	5
Halle = Thür.	4	Magd. = Leipz.	4
Cöln = Mind.	3 1/2	Halle = Thür.	4 1/2
do. Aachen	4	Cöln = Mind.	4 1/2
Bonn = Cöln	5	Rh. v. St. gar.	3 1/2
Düsseldorf = Elf.	4	d. I. Priorität	4
Steele. Bohw.	4	do. St. = Pr.	4
Mühl. = Märk.	3 1/2	Düsseldorf = Elf.	4
do. Zweigbhn.	4	Mühl. = Märk.	4
Döschl. L. A.	3 1/2	do. do.	5
do. Lit. B.	3 1/2	do. III. Serie	5
Cosel-Derb.	4	do. Zwiggbhn.	4 1/2
Bresl. Freib.	4	do. do.	5
Kraf.-Döschl.	4	Oberschl.	4
Berg. = Märk.	4	Kraf.-Döschl.	4
Starg. = Pof.	3 1/2	Cosel-Derb.	5
Brieg-Meisse	4	Steele. Bohw.	5
Magd.-Witb.	4	do. II. Serie	5
Quitt. = B.	4	Bresl. = Freib.	4
Nach.-Rastr.	4	Berg. = Märk.	4
Ausl. Ob.	4	Ausländische Stamm-Actien.	4
Preßb. 26 Fl.	4	Leipz. = Dresd.	4
Fr.-W. = Mdb.	4	Rudw. = Verb.	4
		24 Fl.	4
		Riel-Alt. Sp.	4
		Amst. = R. Fl.	4
		Mdlb. Thlr.	4

Leipzig, den 4. April.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 1/2 % im 14. J. F.	79 1/4	—	Chemn. R.-Eisenb. Anl. à 10 % 4 1/2 %	—	—
von 1000 u. 500 $\mathcal{F}$ kleinere	—	87 3/4	R. pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2 % in pr. St. pr. 100	—	—
à 4 1/2 % do. do. v. 500 $\mathcal{F}$ do. do. v. 500 u. 200 à 5 1/2 %	—	101 1/4	R. f. Österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 1/2 % lauf. Zinsen à 4 1/2 % à 103 1/2 % im à 3 1/2 % 14. J. F.	—	—
do. do. kleinere	—	—	Pr. Frsb'or à 5 % idem auf 100	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. F.	—	83 1/4	And. ausl. Louisd'or à 5 % nach geringem rem Ausmünzfuß auf 100	—	12 1/2
v. 1000 u. 500 $\mathcal{F}$ kleinere	—	—	Conv.-Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Act. d. eh. sächs. baier. C. = C. bis Mich. 1855 à 4 1/2 %, später à 3 1/2 % v. 100 $\mathcal{F}$	—	77 1/4	idem 10 u. 20 Rr. auf 100	—	2 1/2
Königl. pr. Steuer- u. Credit-Rassensch. à 3 1/2 % im 20. J. F.	79 1/4	—	Actien der W. B. pr. St. à 103 1/2 %	—	—
v. 1000 u. 500 $\mathcal{F}$ kleinere	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 $\mathcal{F}$ pr. 100	142 1/2	—
Leipz. Stadt- u. Obligationen à 3 1/2 % im 14. J. F.	—	90	Leipz. = Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 $\mathcal{F}$ pr. 400	94 1/2	—
v. 1000 u. 500 $\mathcal{F}$ kleinere	—	—	Sächs. = Schles. do. pr. 100	73	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % v. 500	—	82 1/2	Chemn. = Rief. do. pr. 100	—	21
von 100 u. 25	—	—	Löbau = Sitt. do. pr. 100	—	13 1/2
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 1/2 %	—	78 1/2	Magdeb. = Leipz. do. pr. 100	170	—
Sächs. do. do. à 3 1/2 %	—	90			
do. do. do. à 4 1/2 %	—	99 1/2			
Leipz. = Dresd. Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 %	—	98			

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Selve.)

Magdeburg, den 4. April. (Nach Wispehn.)

Weizen	46	50	Serfte	21	23
Roggen	24	25 1/4	Safer	15 1/2	16 1/2

Nordhausen, den 31. März.

Weizen	1 $\mathcal{F}$ 14 $\mathcal{J}$ bis 1 $\mathcal{F}$ 22 $\mathcal{J}$	Serfte	— $\mathcal{F}$ 21 $\mathcal{J}$ bis — $\mathcal{F}$ 27 $\mathcal{J}$
Roggen	— $\mathcal{F}$ 23 — 1 $\mathcal{F}$ —	Safer	— $\mathcal{F}$ 14 — — $\mathcal{F}$ 18
Rüböl, der Centner	15 $\mathcal{F}$ .		
Leinöl, der Centner	12 $\mathcal{F}$ .		

Berlin, den 4. April.

Weizen nach Qualität	50—55 $\mathcal{F}$ .
Roggen loco	23 1/2—24 1/2 $\mathcal{F}$ .
schwimmend	23—24 $\mathcal{F}$ .
pr. Frühjahr 82 $\mathcal{P}$ fd.	23 $\mathcal{F}$ Br., 22 1/2 $\mathcal{G}$ .
Mai/Juni	23 1/2 $\mathcal{F}$ Br., 23 $\mathcal{G}$ .
Juni/Juli	24 1/4 $\mathcal{F}$ Br., 24 $\mathcal{G}$ .
Juli/August	25 $\mathcal{F}$ verk.
Serfte, große loco	21—22 $\mathcal{F}$ .
kleine	16—19 $\mathcal{F}$ .
Safer loco nach Qualität	13—14 $\mathcal{F}$ .
pr. Frühjahr 48 $\mathcal{P}$ fd.	13 $\mathcal{F}$ Br., 12 3/4 $\mathcal{G}$ .
Rüböl loco	14 $\mathcal{F}$ Br.
pr. April	14 $\mathcal{F}$ Br., 13 3/4 $\mathcal{G}$ .
April/Mai	13 3/4 $\mathcal{F}$ Br., 13 3/8 $\mathcal{G}$ .
Mai/Juni	13 3/8 $\mathcal{F}$ Br., 13 1/2 $\mathcal{G}$ .
Juni/Juli	13 7/12 $\mathcal{F}$ Br., 13 5/12 $\mathcal{G}$ .
Juli/August	13 1/2 $\mathcal{F}$ Br., 13 1/3 $\mathcal{G}$ .
Aug./Sept.	13 1/8 $\mathcal{F}$ Br., 13 1/8 $\mathcal{G}$ .
Sept./Oct.	13 1/8 $\mathcal{F}$ à 13 $\mathcal{F}$ verk. u. Br.
Octbr./Novbr.	13 $\mathcal{F}$ verk. u. Br.
Leinöl loco	11 1/2 $\mathcal{F}$ Br.
Lieferung pr. April/Mai	10 1/2 à 10 1/2 $\mathcal{F}$ .
Spiritus loco ohne Faß	14 1/2 à 1 1/2 $\mathcal{F}$ verk.
April/Mai	14 7/12 à 1 1/2 $\mathcal{F}$ verk.
Mai/Juni	15 1/8, 1 1/12, 15 $\mathcal{F}$ verk. u. Br.
Juni/Juli	15 7/12 à 1 1/2 $\mathcal{F}$ verk. u. Br.
Juli/August	16 $\mathcal{F}$ b $\mathcal{J}$ , Br. u. $\mathcal{G}$ .

**Wasserstand der Saale bei Halle**

am 4. April Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll.  
am 5. April Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 4. April Nr. 4 und — Zoll.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 4. bis 5. April.

- Im Kronprinzen:** Sr. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen m. Gefolge. Hr. Partik. Porrow a. Weimar. Hr. Kaufm. Berthold a. Hamburg.
- Stadt Zürich:** Die Hrn. Rittergutsbes. Baron v. Geusau a. Farnstedi, Canoy a. Kloster-Mansfeld. Hr. Partik. Wesner a. Schweidnitz. Die Hrn. Kauf. Rothe u. Wulff a. Berlin, Bornemann a. Kassel, Billeßen a. Aachen, Hesse a. Dessau.
- Goldnen Ring:** Hr. Buchhalter Ernsthal u. Hr. Kaufm. Greif a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Rohrborn a. Magdeburg, Stieder a. Braunsdenburg. Hr. Mechan. Müller a. Erfurt.
- Englischer Hof:** Hr. Schausp. Baum a. Dresden. Hr. Sänger Wildensfels a. München. Hr. Gastwirth Grüneberg a. Berlin. Hr. Hauptm. Hartwig a. Hall. Die Hrn. Kauf. Brentmann a. Stettin, Hennig a. Frankenhäusen.
- Goldnen Löwen:** Die Hrn. Kauf. Liebner a. Altenburg, Ehrhardt a. Reiz, Engel a. Magdeburg. Hr. Rechnungs-Rath Nord a. Werslin. Hr. Refor. Dannemann a. Hannover.
- Stadt Hamburg:** Die Hrn. Offiziere v. Richtenstein u. v. Rau a. Dresden. Hr. Geh. Reg.-Rath Fließbach a. München. Die Hrn. Kauf. Söller a. Berlin, Mollier a. Paris, Sturz a. Augsburg.
- Goldne Kugel:** Hr. Kaufm. Hoffmann a. Eisleben. Hr. Apoth. Hef, Hr. Maschinenbauer Bolke u. Hr. Lehrer Schüler a. Berlin. Hr. Cand. theol. Pflug a. Wittenberg.
- Zur Eisenbahn:** Die Hrn. Kauf. Bank u. Arnold a. Apolda, Grone a. Leipzig, Hensch a. Naumburg, Herdel u. Berger a. Hamburg.

**Bekanntmachung.**

Eine in gutem Zustande befindliche kupferne Braupfanne, welche wegen Mangel an Größe nicht mehr gebraucht wird, soll den 11. April d. J. Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zu den drei Schwänen zur Auktion kommen; das Gewicht derselben beträgt 18 & 6 U, an Gemäß 2302 Quart preuß. Maß Inhalt. Darauf Reflektirende werden hiermit eingeladen.

Zeitz, d. 19. März 1849.

**Die Brau-Verwaltung.**  
Traugott Zimmermann,  
Gastwirth zum drei Schwänen.

Für das laufende Jahr übernehmen wir wieder Versicherungen gegen Hagel- schaden für die neue Berliner Hagel- Asscuranz-Gesellschaft gegen feste Prämie ohne alle Nachzahlung, und sind die dazu nöthigen Papiere bei uns zu haben.

Halle, den 29. März 1849.

**A. W. Barnitson & Sohn,**  
Agenten der neuen Hagel-Asscuranz-Gesellschaft in Berlin.

Für einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann ist die Stelle eines Lehrlings in der Apotheke des Waisenhauses offen. Nähere Nachricht giebt  
Hornemann.

Schleuniger Veränderung halber ist das Bachhaus, Strohhof, Herrenstraße Nr. 2098, sofort zu verpachten und zu Johanni d. J., oder nach Verhältniß auch früher, zu übernehmen. Alles Nähere bei dem Besitzer, dem Schmiede-Meister Fehling.

**Feinster Ananas und Düssel-**  
**dorfer Wein-Punsch-Syrup** in  
bekanntester Güte bei

W. Fürstenberg.

Meine schönen weißen u. rothen **Mans-**  
**felder Berg-Weine, 1842r,** aus-  
gezeichnet vortreffliches Gewächs, das Quart  
8  $\mathcal{L}$ , die Weinflasche à 6  $\mathcal{L}$ ;

Gute **Land-Weine,** das Quart  
à 5 und 6  $\mathcal{L}$ , empfehle ich ergebenst.

W. Fürstenberg.

Zum Ausbessern getragener Kleidungs-  
stücke, sowie zur Anfertigung neuer Anzüge  
für Kinder und Erwachsene in den Häu-  
fern gegen **Beköstigung und bil-**  
**ligen Lohn** empfiehlt sich

August Pannach,  
Herrenkleidermacher-Meister, Lerchensfeld  
Nr. 1830.

**Schulsache.**

Der Unterricht in meiner **höheren**  
**Töchter-Schule** wird für das Sommer-  
halbjahr Montag den 16. April d. J. sei-  
nen Anfang nehmen. Gefällige Anmel-  
dungen zur Aufnahme neuer Schülerinnen  
werde ich in den Vormittagsstunden des  
13. und 14. April entgegennehmen.

Halle, den 4. April 1849.

Neuenhaus, Domprediger.

**Feldschlößchen.**

Zum zweiten und dritten Feiertage  
ladet freundlich ein  
Weise.

In Folge einer Zuschrift des Kreis-  
lehrer-Bereins in Magdeburg werden  
**sämmtliche Lehrer** des Saalkreises  
ersucht, den nächsten Convent in Morl,  
den 11. April, zu besuchen.

Viele Lehrer.

**Sonntag den 1. und Montag**  
**den 2. Osterfeiertag nach der**  
**Nachmittags-Kirche (Garten-)**  
**Concert in der Weintraube.**

Stadt-Musikchor.

Ein sehr gutes Pianoforte steht **bil-**  
**lig** zu verkaufen bei dem Stabshornisten  
Jäckel, Nr. 808 an der Halle.

Frischer Kalk Mittwoch den 11. April  
in der Kirchner'schen Ziegelei vor dem  
Klausthor.

Meine Speise- und Schenkwirtschaft  
habe ich vom grünen Hofe nach dem Des-  
sauer, große Ulrichsstraße Nr. 57, verlegt  
und bitte auch hier um geneigtes Zu-  
trauen.  
Kühne.

**Verkauf**

von 1 Wispel Esparsette-Saamen, einer  
Quantität Esparsette-Heu, Roggen-Spreu  
und Häcksel bei Eggert in Altleben  
an der Saale.

Leipziger Straße Nr. 1638 finden noch  
ein paar Schüler unter billigen Bedin-  
gungen freundliche Aufnahme bei verwitt-  
wete Prediger Burdach.

Den 2. und 3. Feiertag ladet zum  
Tanzvergnügen ergebenst ein  
Salzmann in Trotha.

**Stadt-Theater in Halle.**

Sonntag den 8. April. Mit großem  
Orchester: **Don Juan** oder **Der**  
**steinerne Gast**, große Oper in 2  
Akten von Mozart.

**An die Bürgerwehrmänner.**

Zur Besprechung einiger wichtigen An-  
gelegenheiten werden sämmtliche Bürger-  
wehrmänner zu einer Versammlung am  
3. Feiertag Nachmittags 4 Uhr in Er-  
furts Garten freundlichst eingeladen.

Halle, d. 5. April 1849.

Im Auftrage  
**des konstit. Bürgervereins.**

**Volksversammlung.**

Der unterzeichnete demokratische Verein  
ladet alle Freunde und Gesinnungsgenossen  
zu der am Sonntag den 8. April Nach-  
mittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Rosmarkt-  
platz vor dem Steinthor stattfindenden Volks-  
versammlung ein. Gegenstände der Vor-  
träge: Die deutsche Kaiserwahl — Adres-  
sen an die Volksabgeordneten in Berlin.  
Bei ungünstiger Witterung ist die Ver-  
sammlung im Magdeburger Bahnhofe.

Halle, d. 6. April 1849.

Der Volksverein zu Halle.

**Familien-Nachrichten.****Todes-Anzeige.**

Unerwartet, aber Gott ergeben, endete  
heute Vormittag 11 Uhr nach zweitägigem  
harten Kampfe an den Folgen der Cho-  
lera unser seit einigen Tagen hier auf  
Besuch weilender guter Onkel, Johann  
Adam Schumann aus Eisdorf, seine  
irdische Laufbahn. Tiefbetrübt zeigen dies  
hiefigen und fernern Verwandten, Freun-  
den und Bekannten mit der Bitte um  
stilles Beileid hiermit an

G. Schlippe u. Frau.

Halle, den 4. April 1849.

**Todes-Anzeige.**

Heute, als den 2. April, endete meine  
liebe Frau Emma Emilie Faul-  
mann geborne Brechling nach vier-  
wöchentlichen Leiden im 30. Jahre ihr mir  
so theures Leben, an den Folgen schwerer  
Entbindung von einem todtten Mädchen.  
Diese traurige Nachricht allen Freunden  
und Bekannten.

Rafnik.

Friedrich Faulmann als Gatte,  
nebst Eltern und Geschwister.

**Todes-Anzeige.**

(Verspätet.)

Am 3. April Nachmittags 12 $\frac{3}{4}$  Uhr  
endete plötzlich, doch sanft, sein biederer  
Leben, in einem Alter von 38 Jahren,  
der Bäckermeister David Driling. Theil-  
nehmenden Verwandten und Bekannten  
widmen diese traurige Anzeige  
die Hinterbliebenen.

Halle, d. 5. April 1849.



### Deutschland.

Halle, d. 5. April. Für die deutsche Politik Preußens ist die Circularnote desselben vom 23. Januar von Wichtigkeit. Die Note ist durch die darauf gegebenen wiederholten Erklärungen der Regierung zur Grundlage für die preussische Politik in der deutschen Verfassungsfrage geworden. Sie muß daher auch bei der Antwort, welche der König der Deputation der verfassunggebenden deutschen Reichsversammlung ertheilt hat, nicht außer Betracht und Vergleich gelassen werden. Die wesentlichsten Punkte der Note lassen sich in folgenden Sätzen zusammenfassen:

- 1) Anerkennung der deutschen Nationalversammlung als eines auf Anordnung der deutschen Centralbehörde und der deutschen Regierungen aus der Wahl des Volkes hervorgegangenen und zu Recht bestehenden legislativen Körpers, dessen Aufgabe in der Errichtung einer Verfassung für Deutschland besteht.
- 2) Anerkennung eines auf Grund der Verfassung zu errichtenden Bundesstaates mit einem Einheitspunkte an der Spitze desselben.
- 3) Klare Bezeichnung der Beziehungen des bundesstaatlich geeinigten Deutschlands zu Oesterreich.
- 4) Anerkennung eines engern Bundesstaates und die staatsrechtlich nicht zu lösende Fortdauer des Bundesverhältnisses zwischen dem engern Bundesstaat und Oesterreich.
- 5) Nothwendige Verständigung der deutschen Regierungen mit der deutschen Nationalversammlung über die aus erster Lesung hervorgegangene Verfassung und über die sich ergebenden Modifikationen, die bei zweiter Lesung der Berücksichtigung oder Erwägung zu empfehlen seien.

Die Note schließt mit folgenden wichtigen Worten, die in Betracht der Antwort, die der König von Preußen der Deputation gegeben hat, von großem Werthe sind. Die Note sagt wörtlich: „Preußen strebt nach keiner Machtvergrößerung oder Würde für sich selbst; es begehrt, wie auch die deutsche Verfassung sich gestalte, keinen andern Antheil an der obersten Leitung der Bundesgewalt, als denjenigen, welchen seine Stellung in Deutschland und die Bedeutung der geistigen und materiellen Kräfte, die es dem gemeinsamen Vaterlande zur Verfügung stellen kann, der Natur der Dinge nach, ihm anweist. **Es wird keine ihm angebotene Stellung annehmen, als mit freier Zustimmung der verbündeten Regierungen;** es hält sich aber verpflichtet, sich bereit zu erklären, Deutschland diejenigen Dienste zu leisten, welche dieses im Interesse der Gesamtheit von ihm verlangen sollte, selbst wenn dies nicht ohne Opfer von seiner Seite geschehen könnte. Es wird dabei eben so gern Allem entgegenkommen, was ohne Gefährdung des gemeinsamen Zweckes, die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der einzelnen Staaten zu erhalten geeignet ist. In Folge dieser Gesinnung“ — diese bedeutungsvollen Worte fügt der Minister des Auswärtigen hinzu — „kann ich schon jetzt aussprechen, daß Se. Majestät der König und Höchstdessen Regierung nicht der Ansicht sind, daß die **Aufrichtung einer neuen deutschen Kaiserwürde zu der Erlangung einer wirklichen und umfassenden Einigung nothwendig sei;** daß wir vielmehr befürchten müssen, daß das **ausschließliche Austreben gerade dieser Form des an und für sich nothwendigen Einheitspunktes der wirklichen Erreichung jenes Zieles der Einigung wesentliche und schwer zu überwindende**

**Schwierigkeiten in den Weg legen würde.** Es dürfte wohl eine andre Form gefunden werden können, unter welcher ohne Aufopferung eines wesentlichen Bedürfnisses das **dringende und höchst gerechtfertigte Verlangen des deutschen Volkes nach einer wahrhaften Einigung und kräftigen Gesamtentwicklung** vollständig befriedigt werden könnte.“

Die Antwort nun, welche die verantwortlichen Rathgeber der Krone in der hochwichtigen deutschen Entscheidungsfrage veranlaßt haben, schließt sich zwar scheinbar dem Inhalte der Circularnote vom 23. Januar an, sie weicht aber darin von ihr ab und ist darum so ungenügend, sie ruft darum eine so starke Entrüstung im Volke auf, weil sie im Vergleich zu der Note, die sich definitiv äußert, ohne daß ihr eine so dringliche Frage von höchster Wichtigkeit vorlag, nicht das geringste Vertrauen zum Volke und keine Spur preussischer Energie zeigt, weil sie gar keinen eignen Willensausdruck der preussischen Regierung enthält, sondern Alles, auch die eigne Meinung, auf die in Aussicht gestellte gemeinsame Berathung der deutschen Regierungen verweist. Es ist aber klar, daß eine offene Meinungsäußerung der preussischen Regierung auch unter Ablehnung einer alleinigen Entscheidung dennoch von entscheidendem Einflusse auf die definitive und schnelle Vollendung des deutschen Verfassungswerkes gewesen wäre. Kein Besonnener, sagt die Parlaments-Correspondenz, oder sagen wir lieber, Niemand hat eine unbedingte Annahme erwartet. Aber das konnte man erwarten, daß der König sich bereit erklären werde, die Regierung des deutschen Bundesstaates nach den Bestimmungen der in Frankfurt beschlossenen Verfassung anzutreten, wenn die betreffenden Staaten diesem Entschlusse zustimmten, vielleicht unter Vorbehalt einer Revision gewisser Bestimmungen durch den nächsten Reichstag, wo ja die Staaten organisch vertreten sein werden. Einen solchen Entschlusse herbeizuführen, beabsichtigte der preussische Abgeordnete von Vincke. Derselbe stellte alsbald nach dem Bekanntwerden der Antwort des Königs in der zweiten Kammer den dringenden Antrag:

„in Erwägung, daß die Antwort, welche die Minister Sr. Majestät des Königs Allerhöchstdemselben auf die von der Deputation der deutschen Nationalversammlung gestellten Anträge angerathen haben, mit den von der hohen Kammer gestern Sr. Majestät dem Könige dargelegten Ansichten nicht im Einklange steht und das deutsche Vaterland den größten Gefahren preiszugeben droht, eine Kommission zu ernennen, welche mit Bezug auf diese Antwort eine Adresse an Se. Majestät zu entwerfen hat, worin die Ansicht der Kammer über die jetzige Lage der Sache ausgesprochen wird.“

In Folge des als dringlich anerkannten Antrages wurde eine Kommission ernannt, aber noch ist das Schicksal des Antrages nicht entschieden. An der Parteilstellung, an dem kleinen Geschlechte, das in der Kammer sitzt, scheinen die großen Fragen des Vaterlandes zu scheitern. Die Einigung der Rechten mit der gemäßigten Linken wird dadurch unmöglich gemacht, daß diese Partei die Frankfurter Beschlüsse als den alleinigen Rechtstitel als Uebernahme der deutschen Krone anerkennen und gar kein Zustimmungsrecht der betheiligten Regierungen gelten lassen will. Dieser Starrsinn, welcher uns vielleicht das letzte Rettungsmittel entzieht, ist um so weniger zu begreifen, als die gemäßigte Linke nach ihrem eignen neuerlichsten Geständnisse die faktische Nothwendigkeit jener Zustimmung selbst nicht leugnet. Die Kommission hat zwei Entwürfe zu einer Adresse ausgear-

beitet, keinem ist die Mehrheit der Kommission zu Theil geworden.

In der ersten Kammer stellten die Abgg. Kuh, Baumstark, Graf Dyhrn u. a. einen ähnlichen Antrag, dem aber Hansemann, Ikenplik, von Gerlach, Sägers u. a. entgegentraten, worauf die Kammer bis zum 11. April sich vertagte, nachdem vorher der Kriegsminister die Antwort des Königs verlesen und folgende Worte hinzugefügt hatte: „Das Ministerium nimmt in dieser Stunde Anstand, sich darüber zu äußern, was auf Grund dieser Antwort Sr. Majestät geschehen wird, kann aber die Versicherung geben, daß es auf Grund der Cirkularnoten vom 23. Januar und 16. Februar und der daran geknüpften Mittheilungen verfahren wird, daß es tief durchdrungen von der Bedeutung des Moments ungesäumt handeln wird, daß es aber mit Rücksicht auf die in der Adresse der Volksvertretung angedeuteten Schwierigkeiten mit derjenigen Besonnenheit handeln wird, welche die Wohlfahrt Preußens und die auf diese Wohlfahrt gestützte Einheit Deutschlands gebietet.“

In der ersten Kammer war Hansemann der erste und beachtungswertheste Gegner des Antrags auf eine neue Adresse an die Krone. Noch liegen uns die stenographischen Berichte nicht vor, um die Gründe kennen zu lernen, die Hansemann und seine Gesinnungsgenossen geleitet haben. Aber die konstitutionelle Zeitung, die wir als das Organ Hansemanns betrachten dürfen und welche in der deutschen Frage von Anfang an eine eigenthümliche Stellung eingenommen hat, giebt uns Aufschluß über den Standpunkt einer bedeutenden Partei der ersten Kammer. Sie spricht sich über die Antwort des Königs und die daran geknüpften Kammeranträge auf folgende Weise aus: „Noch tief ergriffen von der welthistorischen Bedeutung des 3. April, haben wir nur wenige Worte über den Inhalt der Antwort Sr. Majestät an die Frankfurter Deputation. Die politischen Besorgnisse und die rechtlichen Bedenken, welche wir vielfach gegen die Annahme der Kaiserwürde unter den gegebenen und vorliegenden Umständen vorbrachten, sind wenigstens von der zweiten Kammer nicht getheilt worden; und wie solche von der ersten in der königlichen Antwort durchschimmern, vermögen wir sie gleichfalls nicht zu vertreten. In dem beabsichtigten Ziele mit allen Patrioten übereinstimmend, kann nur über die Wahl der Mittel Meinungsverschiedenheit ob herrschen, und die nothwendige, heilsame Ausgleichung, von deren Herbeiführung das Wohl und Wehe Deutschlands abhängt, sehen wir nunmehr mit Bekümmerniß noch auf der andern Seite durch Hindeutung auf den schroffen Gegensatz der Prinzipien in die Ferne geschoben. Aber eine andere, für die Entscheidung des Moments hochwichtige Frage taucht in diesem Augenblicke auf. Die beiden Kammern haben ihre Wünsche, ihre Ansichten in Bezug auf die Kaiserwahl der Krone vorgebracht. Sie waren in ihrem Rechte, sie erfüllten eine Pflicht. Es mußte dem Könige eben als König seines Landes, von Wichtigkeit sein, die Stimme der Volksvertretung zu hören. Preußen, das Land Preußen, ist zu sehr theilhaftig an der Entscheidung der großen deutschen Frage, als daß es sich nicht durch die Stimme seiner Vertreter in beiden Kammern darüber aussprechen müßte. Konnte aber dieser Ausdruck in der vorliegenden Frage die Bedeutung haben, welche sonst nach den Regeln des konstitutionellen Staatsrechts der prinzipiellen Darlegung parlamentarisch innewohnt? Kann die zweite Kammer allein, kann sie auch in Verbindung mit der ersten, hierbei die gleiche Einwirkung auf die Entschlüsse der Krone beanspruchen, wie in anderen Staatsangelegenheiten? Der König soll hinaus-schreiten aus dem Kreise seiner bisherigen königlichen Auf-

gabe, er soll zu der Königskrone, die er trägt, noch eine weitere, eine Kaiserkrone annehmen, sie über die königliche setzen. Er soll einen Schritt thun, zwar nicht gegen, nicht über, oder außerhalb der Verfassung, Regentenpflichten übernehmen, welche allerdings die gegen sein eignes Land nicht ausschließen, ja solche in einem weitem Kreise mit umfassen, die aber jedenfalls die Grenzen überschreiten, innerhalb deren die gesetzmäßige Wirksamkeit preussischer Kammer sich zu halten hat. Er soll, obwohl auch dort unverlethlich und unverantwortlich, doch einstehen mit seiner Person, mit seinem Geiste, seiner Thatkraft für die höchste Leitung von Staatsangelegenheiten, welche eben nach der gleichzeitig dargebotenen allgemeinen deutschen Verfassung dem Einflusse der preussischen Stände, wie der aller übrigen Einzellandtage, grundsätzlich entzogen sind, über welche ihnen entfernt kein Recht der Entscheidung zusteht. Hat Herr von Bünke, der Mann des Rechtsbodens, sich vollkommen verdeutlicht, daß er, wenngleich Mitglied der deutschen Nationalversammlung, doch nur als preussischer Deputirter in der Berliner Versammlung wirken und handeln darf, hat er sich nicht von seiner doppelten Eigenschaft hinreißend lassen, den Saal zunächst dem Dönhofsplatz für die Paulskirche zu halten; auf den konstitutionellen König von Preußen einen parlamentarischen Einfluß üben zu lassen, welcher über das Gebiet des Königreichs, über die Politik der Regierung hinaus greift, direkt auf die Person des Königs, da wo es sich um Uebernahme von weitem, außerhalb der Verfassung des Königreichs liegenden Pflichten, Würden und Sorgen handelt, gerichtet ist? wenn dem königlichen Hause eine fremde Krone durch Erbschaft oder sonstige Ereignisse zufiele, wenn der präsumtive Thronerbe eine Heirath mit der Erbprinzeßin eines andern Landes eingehen könnte, läge es wohl in den Befugnissen der preussischen Kammern, durch die gewöhnlichen parlamentarischen Mittel die Politik des Königs zu bestimmen? fünf Könige von England waren zugleich Kurfürsten (später Könige) von Hannover; die hannoversche Politik stand häufig der englischen entgegen, war ihr schädlich, verderblich. Hat aber je das englische Parlament seine Omnipotenz benützt, um dem Könige von Großbritannien als König von Hannover moralischen Zwang anzuthun? wir haben vielfach gelesen und gehört, daß Kammern eines Landes ihren Fürsten verhinderten, zugleich die Regierung eines andern Staates anzutreten, besonders wenn er dadurch veranlaßt war, seine Residenz größtentheils außer Landes zu verlegen: daß sie ihn aber durch Mittel der eignen Lande moralisch genöthigt hätten, eine andre Krone anzunehmen, ist neu und in der Geschichte wohl ohne Vorgang.“

Dies die Ansicht der konstitutionellen Zeitung; Eigenthümlichkeit wird man ihr nicht streitig machen, aber zwischen der aparten Stellung und der Wahrheit der Verhältnisse ist doch noch einiger Unterschied. Es ist die Kleinigkeit übersehen, daß Preußen ein Theil Deutschland ist, daß die deutsche Krone nur für die eine fremde Krone ist, welche in Schwaben oder Thüringen das Ausland zu finden wähen.

**Berlin, d. 4. April.** In der heutigen Nachmittags-Sitzung der ersten Kammer wurde von dem Minister des Auswärtigen folgende Note verlesen:

„Welche Eröffnungen Sr. Majestät der König der Deputation der deutschen National-Versammlung heut gemacht haben, die hierher gekommen war, um auf Grund der gefaßten Beschlüsse Allerhöchstdemselben die Kaiserkrone Deutschlands anzutragen, wollen Ew. rc. aus der Anlage entnehmen. Diese Note bedarf keiner weiteren Deutung. Während auf der einen Seite die Bedeutung der in Frankfurt getroffenen Wahl aner-

kannt und in Folge derselben die Bereitwilligkeit an die Spitze Deutschlands zu treten, erklärt wird, haben Se. Majestät auf der andern Seite festgehalten daran, daß die Verfassung Deutschlands nur im Wege der Vereinbarung festgestellt werden, und daß die getroffene Wahl nur durch das freie Einverständnis der Regierungen zur vollen Rechtsgültigkeit gelangen kann. Um diesem Einverständnis in keiner Weise vorzugreifen, um selbst den Schein eines indirekten Zwanges zu vermeiden, ist auch nicht, wie es von mehreren Seiten erwartet wurde, unter Vorbehalt oder unter Voraussetzung des nachfolgenden Einverständnisses der Einzel-Staaten die Annahme der Wahl ausgesprochen worden.

Je größere Gewissenhaftigkeit und Zurückhaltung in dieser Beziehung bewiesen worden, um so mehr ist aber auch die Regierung Sr. Majestät der Verpflichtung sich bewußt, so viel an ihr ist, die Geschicke Deutschlands auf der Bahn jener Entwicklung zu fördern und der ersehnten Vollendung entgegenzuführen. Sie hält sich daher jetzt für ebenso verbunden, als berechtigt, in dieser Angelegenheit ein offenes Wort an die übrigen deutschen Regierungen zu richten.

In Betracht, daß der Erzherzog Reichsverweser den Entschluß gefaßt hat, seine Stelle niederzulegen, und in Betracht der großen Gefahren, welche Deutschland aus der Verwirklichung dieses Entschlusses erwachsen können, sind Se. Majestät der König bereit, auf den Antrag der deutschen National-Versammlung die provisorische Leitung der Angelegenheiten zu übernehmen. Se. Majestät sind, dem ergangenen Rufe Folge leistend, und eingedenk der Ansprüche, welche ihm Preußens Stellung in Deutschland gewährt, entschlossen, an die Spitze eines deutschen Bundesstaats zu treten, der aus denjenigen Staaten sich bildet, welche demselben aus freiem Willen sich anschließen möchten. Die Formen dieses Bundesstaats werden wesentlich davon abhängen, wie viel und welche Staaten sich demselben anschließen.

Mit Rücksicht aber auf die politischen Zustände von ganz Deutschland und auf die Lage, in welcher die deutsche National-Versammlung sich gegenwärtig befindet, darf der zu fassende Beschluß nicht aufgehalten werden.

Es w. r. wollen demnach an diejenigen deutschen Regierungen, bei welchen Sie beglaubigt sind, die dringende Aufforderung richten, ohne allen Verzug besondere Bevollmächtigte in Frankfurt zu bestellen, welche bindende Erklärungen abzugeben im Stande sind,

- 1) über den Beitritt zum Bundes-Staat und die Bedingungen, unter denen er erfolgt,
- 2) über die Stellung, welche die solcher Gestalt zu einem Bundes-Staate zu vereinigen Regierungen demnächst zu der deutschen National-Versammlung und den von ihr bereits gefaßten Beschlüssen einzunehmen haben, mit der Maßgabe, daß das Werk der Vereinbarung über die Verfassung unverzüglich in Angriff genommen wird,
- 3) über das Verhältniß zu denjenigen deutschen Staaten, welche diesem Bundesstaate beizutreten Anstand nehmen, wobei es wünschenswert, und anzustreben ist, die noch bestehenden Bundes-Verhältnisse der neuen Staatsform anzupassen.

Die Regierung Sr. Majestät wird binnen längstens acht Tagen einen Bevollmächtigten in Frankfurt mit der erforderlichen Instruktion und Autorisation versehen haben, und darf sich der Hoffnung hingeben, daß die übrigen Regierungen mit gleichem Eifer diese wichtige Angelegenheit behandeln und wenigstens ungesäumt ihre Erklärungen, sowie über das Provisorium, eben so über die übrigen Vorschläge hierher gelangen lassen werden.

Wir sind hiernach der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß wir in den Stand gesetzt sein werden, binnen längstens vierzehn Tagen eine definitive Erklärung über die deutsche Sache abzugeben."

Aus Karlsruhe schreibt man uns unterm 31. März: Mit Sehnsucht wartet die überwiegend größte Zahl der Bevölkerung Badens auf die Nachricht von der Annahme der Kaiserwürde durch den König von Preußen. Man erkennt in dieser Annahme das einzige Mittel der Beruhigung unserer Zustände und die sichere Bürgschaft einer die Macht Deutschlands gründenden Zukunft.

Eben so wurde übereinstimmenden Nachrichten aus Stuttgart zu Folge die Nachricht von der frankfurter Kaiserwahl mit Jubel aufgenommen. Man fühlt, daß man dadurch den immer bedenklicher sich gestaltenden provisorischen Zuständen entrissen ist und hofft, daß der König von Preußen das in ihn gesetzte Vertrauen nicht täuschen werde.

### Constitutioneller Verein des Saalkreises.

Beidersee, d. 4. April. In der heutigen Sitzung des constitutionellen Vereins des Saalkreises wurde Herr Pastor Otto zu Krosigk zum Ordner erwählt. Außer ihm wurden in den Vorstand gewählt die Herren J. C. Seeligmüller und Landrath v. Bassow als Viceordner, der Erstere insbesondere für Gönnern, ferner die Herren Bergzehntner Reinwardt, Maurermeister Nagel II. und Ziegeleipächter Lehmann zu Schriftführern, der Letztere zugleich zum Kassensführer. Die Wahl eines Schriftführers für Gönnern bleibt vorbehalten.

Gegenstand der Besprechung in der Versammlung bildeten die neuesten Tagesereignisse, insbesondere die Adressen beider preussischen Kammern an den König, betreffend die Annahme der Wahl als deutsches Oberhaupt. Die Versammlung konnte die Ansicht nicht unterdrücken, daß die den Abgeordneten des deutschen Parlaments ertheilte Antwort den allseitigen Erwartungen, Hoffnungen und Wünschen nicht in dem Maße entspreche, wie man im Interesse des deutschen Vaterlandes vorausgesetzt hatte. Alle geben sich indessen demungeachtet der Hoffnung hin, daß es der Hingebung des Königs für die große Sache des deutschen Vaterlandes dennoch gelingen werde, alle Schwierigkeiten zu überwinden, und für die verschiedenen Stämme der deutschen Nation die unerläßliche Einheit so bald zu schaffen, als dies unter den jetzigen dringenden Verhältnissen nothwendig sei.

### Literarische Anzeigen.

#### Fauna der Vorwelt

mit steter Berücksichtigung der lebenden Thiere

Monographisch dargestellt

von

Dr. C. G. Siebel.

Erster Band: Wirbelthiere.

Gr. 8. Geheftet. 5 Thlr. 18 Ngr.

Dieser erste Band besteht aus drei Abtheilungen, deren jede ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet:

I. Die Säugethiere der Vorwelt. 1 Thlr. 18 Ngr.

II. Die Vögel und Amphibien der Vorwelt.

1 Thlr. 10 Ngr.

III. Die Fische der Vorwelt. 2 Thlr. 20 Ngr.

Der zweite Band wird die Gliedertiere, der dritte und vierte Band die Bauchthiere behandeln.

Leipzig, im März 1849.

J. A. Brockhaus.

Sobald erschienen und sind durch die Mein'sche Buchh. in Leipzig zu beziehen:

Astronom. Beobachtungen auf der k. Universitäts-Sternwarte in Königsberg. Herausgeg. von A. L. Busch. 24. Abth.

baar 2 Thlr.

## Bekanntmachungen.

### Gutsverkauf.

Das im Mansfelder Gebirgskreise zu Siebigerode, 1/2 Stunde von Mansfeld gelegene, den Schulzeschen Erben gehörige Ackergut, mit circa 4 Hufen Areal, welches zu diesem Behufe jetzt speciell vermessen wird, soll in dem hierzu auf

**Den 30. April c. früh 9 Uhr** im Schulzeschen Gehöfte zu Siebigerode, worin Gast- und Schenkwirthschaft betrieben wird, anberaumten Termine, unter den in demselben zu eröffnenden Bedingungen, zunächst zum Verkauf im Einzelnen und alsdann im Ganzen ausgeben und die Erklärung über Annahme oder Zurückweisung der Gebote an demselben Tage bis Nachmittags 5 Uhr abgegeben werden.

Indem ich Kauflustige Behufs der Abgabe ihrer Gebote zu diesem Termine im Auftrage der Schulzeschen Erben einlade, bemerke ich zugleich, daß Abschrift der Verkaufsbedingungen gegen Erstattung der Kopialien in meiner Expedition bereit liegen.

Eisleben, den 3. April 1849.

Der Rechtsanwalt und Notar  
Bindewald.

Die Aufnahme von jungen Männern zur Ausbildung in der **Brennerei, Bierbrauerei** und **Agricultur-Chemie** findet zu jeder Zeit statt, und bemerke, daß alle in der Brennerei und Bierbrauerei ausgebildeten Männer stets mehr oder weniger gut versorgt worden sind. — Zur augenblicklichen Aushülfe und zu Verbesserungen in den Brennereien und Brauereien können auch fast immer tüchtige Männer empfohlen werden. — Dr. W. Keller, Apotheker und Vorsteher des landwirthschaftlich-technischen Instituts zu Berlin, Adlerstr. 9.

Mehrere Güter, worunter ein Steinkohlengut, im Preise von 40 bis 125,000 Thaler, stehen für zahlungsfähige Selbst-Käufer unter vortheilhaften Bedingungen zum Kauf. — Nähere Auskunft ertheilt Dr. W. Keller in Berlin, Adlerstr. 9.

Zum Verkaufe des hier in der Bürgergasse sub Nr. 820 belegenen Hauses, welches früher der Wittwe Hempel geborenen Mente gehörte, an den Bestbietenden habe ich Licitations-Termin auf den 2. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Halle, den 4. April 1849.

Der Justiz-Commissar  
Ebmeier.

**Nordkräuter: Anchovis, à Pfd. 10 Sgr.,**  
**dito Anchovis, à Pfd. 8 Sgr.,**  
**Salz-Anchovis, à Pfd. 5 Sgr.,**  
**Brabanter Sardellen, à Pfd. 8 Sgr.,**

empfiehlt

**F. Eppner,**  
**große Ulrichsstraße Nr. 67.**

Den zweiten Ofterfeiertag ladet zum gesellschaftlichen Vergnügen alle guten Freunde und Gönner ergebenst ein

Eh. Dhme.

Pfaffendorf, d. 4. April 1849.

**100 Centner Heu** sind auf dem Rittergute Sagisdorff bei Reideburg zu verkaufen.

Den 7/4. Sch. (Quartalsfeier).

Zum zweiten Ofterfeiertag Ball, wozu ergebenst einladet  
Rothehaus. Herz.

Sollte ein hiesiges Handlungs-Haus geneigt sein, einen Sohn rechtlicher Eltern, welcher genügende Schulkenntnisse besitzt, in die Lehre zu nehmen, so bittet man, die Adressen poste restante Halle 20. franco niederzuliegen.

**Limburger Sahnenkäse** von circa 1 1/2 U, à Stück 5 Sgr, desgl. mit Kummel, und zerbrochne Käse, à U 3 Sgr, bei  
**Friedr. Wilh. Dalchow.**

### Wiesen-Verpachtung.

Die Pfarre zu Wörmlich hat 8 bis 9 Morgen doppelschürige Wiesen sofort zu verpachten.

Zwei elegante Bohnzimmer mit Entrée und Cabinet, mit oder ohne Mobilien, an einzelne Herren zu vermieten.

Ober-Leipz. Str. 1649.

Neue Messinaer Citronen p. 100 Stück 13/4 Sgr und beste Brab. Sardellen, sowie schönen ges. Benjal-Reis, welcher sich schön weiss koacht und sehr gut quillt, p. U 2 1/2 Sgr, 13 U 1 Sgr, offeriren  
C. Fr. Mitreuter & Co.,  
Ober-Leipz. Str. 1649.

### Logis-Veränderung.

Von heute an wohne ich in der großen Steinstraße Nr. 173 eine Treppe hoch, im Hause des Herrn Bethmann.

Halle, d. 5. April 1849.

Ed. Benold.

### Lateinische Hauptschule in Halle.

Das Sommer-Halbjahr beginnt den 16. April. Neue Schüler bitte ich in den Vormittagsstunden des 11. und 12. April bei mir, die folgenden Tage bei Hrn. Insp. Dr. Liebmann anzumelden; die Prüfung derselben wird Sonnabend den 14. April von Vormittags 8 Uhr an sein.

Dr. Fr. A. Eckstein.

**Maraschino sopra fino,**  
**Extrait d'Absinth,** echte Schweizer-Waare,  
**Cognac,** echten Französischen Brantwein,  
**Bischof- und Cardinal-Offenz** von frischen Südfrüchten gezogen,  
**Vanille; Sirop Capillaire,**  
**Brustthee- und Malz-Bonbons** bei  
W. Fürstenberg.

Frischen ausgenommenen **Silberlachs,** im Ganzen und ausgeschnitten, empfiehlt  
C. Kramm.

So eben treffen

frische **Seezungen** und  
dito **Steinbutten** ein.  
C. Kramm.

**Geräucherten Rhein-Lachs** bei  
S. A. Pernice.

**Feinen ächten Pecco-Thee** in  
Pfund und einzeln bei  
S. A. Pernice.

### Auction.

Es sollen den 11. April d. J., von Vormittags 9 Uhr an, in der Wohnung der verw. Amtmann Körner auf dem Neumarkte Nachlaß Effecten, als: Möbeln, Betten, Wäsche, Kleider, Porzellan, 1 Becher und 1 Zuckerkörbchen von Silber, 1 Stuhuh und Bilder, gerichtlich versteigert werden.

Merseburg, den 2. April 1849.

Nagel, Auct.